

Berlin, 28. November 1914.

...Ich weiß nicht, wie viele von den Freunden es empfunden haben werden, daß es in unseren gegenwärtigen Tagen noch weniger leicht ist in öffentlichen Vorträgen, wie sie gegeben werden mußten gestern und vorgestern, insbesondere in öffentlichen Vorträgen in der Art, wie gestern einer gegeben werden mußte, daß es da noch schwerer ist als sonst, zu sprechen, weil gar leicht dasjenige, was ausgesprochen werden muß, dem Mißverständnis ausgesetzt werden kann. Wir müssen, gerade wenn wir mit Herz und Sinn innerhalb unserer Bewegung stehen, das Wort, von dem ich auch das letztmal, als ich hier sprechen durfte, Andeutung gemacht habe, wirklich immer ~~wirklich~~ mehr und mehr in unseren Seelen zur Vertiefung bringen, das Wort, daß im Grunde genommen das äußere Leben, das Leben des physischen Planes, wie es dem Menschen gewöhnlich entgegentritt, Maja, eine Phantasmagorie ist, und daß die Wahrheit, daß die Wirklichkeit erst dahinter steht. Wir müssen uns klar sein, daß diese Wahrheit (z.B.) vom Karma nicht nur erfaßt werden kann mit unserem theoretischen oder überhaupt mit unserem Verstande, sondern daß sie erfaßt werden muß mit allen unseren Seelenkräften, mit dem ganzen Umfang unseres Seelenlebens, vor allem auch mit unseren Gefühls- und Willens-Impulsen. Denn geradeso wie unser Verstand, der sich auf das Sinnliche richten will, zunächst es unbegreiflich findet, daß die Art, wie uns die Welt umgibt, nicht schon die wahre Wirklichkeit sein soll, so finden mehr noch unsere Gefühle und unsere Willens-Impulse unbegreiflich diese Wahrheit. Man muß nicht nur durch das Sich-Einleben in die Geisteswissenschaft anders denken lernen, man muß anders fühlen lernen

und anders zu den Quellen seines Wollens herabsteigen lernen.

Wie leicht könnte so etwas, wie es gestern vorgebracht worden ist, weil es ja schwierig ist die geistigen Dinge, für die eine Sprache eigentlich nicht geprägt ist, ganz adequat zum Ausdruck zu bringen, wie leicht könnte das, was gestern gesagt wurde, so aufgefaßt werden, daß auf diese oder jene Charakteristik dieser oder jener Volksseele mehr oder weniger Sympathie oder Antipathie des Sprechenden fällt, - in unserer Zeit, wo so viel von Sympathie und Antipathie, durch die Zeitereignisse herausgefordert, mit menschlichem Denken und Fühlen mitspricht. Wenn Geisteswissenschaft spricht aus rechter Gesinnung heraus, dann muß schon einmal geglaubt werden, daß diese Dinge, wenn sie auch scharf charakterisiert werden müssen, z.B. die Charaktere der Volksseelen, nicht mit Sympathie und Antipathie im gewöhnlichen Sinne des Wortes gesprochen werden. Würden sie mit Sympathie und Antipathie gesprochen, dann könnten sie nicht wahr sein, dann müßten sie unwahr sein, dann müßten sie verlogen sein. Warum dieses? Man glaubt so leicht, daß derjenige, welcher versucht durch entsprechende Entwicklung seiner Seele zu der objektiven Anschauung der geistigen Welten aufzusteigen, daß der ein innerlich gefühls- oder willens-trockner Mensch werden könnte. Das kann er wahrhaftig nicht werden. Der Mensch, der sich erst ausdörren würde in bezug auf sein Gefühls- und Willens-Leben, der würde ganz gewiß nicht zu einer objektiven Anschauung der geistigen Welt aufsteigen; im Gegenteil, alles an innerem Gefühls- und Willens-Leben muß zusammengenommen werden; es muß gerade so feurig als möglich werden. Aber es muß umgewandelt werden in der Seele, es kann nicht so bleiben, wie es im gewöhnlichen Leben ist. Es muß erst so umgewandelt werden, daß der Mensch durch dieses Gefühls- und Willensimpuls-Leben etwas bekommt für den Aufbau seiner neuen, inneren Sinne. Gerade hieraus, aus dem lebendigen Gefühls- und Willensleben, muß das sich entwickeln, was wir geistige Ohren was wir geistige Augen nennen. Ein innerlich durrer, ausgedörrter Mensch

kann man nicht werden, wenn man die geistige Welt sucht. Aber dann, wenn sie angeschaut wird die geistige Welt, wenn man durch allen inneren Kampf, durch alle inneren Ueberwindungen zu dieser geistigen Welt hingekommen ist, dann bietet sie sich als geistige Welt so dar, daß sie z.B. in uns noch Sympathie und Antipathie zwar hervorrufen kann, daß aber in der Charakteristik, die von ihr gegeben wird, so wenig lebt als Geschöpf der Sympathie und Antipathie, wie in der Rose lebt etwas von Sympathie und Antipathie, wenn wir sie anschauen; wir können ihr gegenüber Sympathie und Antipathie empfinden, aber sie selbst steht in ihrer Objektivität da.

Derjenige, der gewissermaßen gezwungen ist dazu, die geistige Welt so zu charakterisieren, bei dem ist in jedem einzelnen Falle im Grunde genommen die Unmöglichkeit gegeben, aus Sympathie u. Antipathie heraus zu sprechen. Gestern wurde versucht, die italienische, die französische, die britische, die deutsche Volksseele zu charakterisieren. Gewiß wird es unter den Zuhörern solche gegeben haben, die geglaubt haben, daß da nicht objektive Charakteristik, sondern Sympathie u. Antipathie sprechen. Wenn diese sprechen würden, dann müßten die Charakteristiken selber verlogen sein, so würden sie niemals real sein. Das können Sie in diesem einzelnen Falle wohl begreifen, wenn ich Ihnen das Folgende sage:

Sie wissen alle, daß der Mensch nicht nur dieses Wesen ist, als welches er vor uns steht, wenn wir ihn mit den Tagesaugen betrachten. Da lebt er seiner inneren, eigentlichen Wesenheit nach in seinem physischen Leibe, da blickt er uns durch seinen physischen Leib an. Diejenige Wesenheit aber deren er sich aus bestimmten Gründen im gewöhnlichen Erdenleben nicht bewußt ist, diese Wesenheit, die eigentlich innerhalb seines Ich und Astralleibes liegt, diese Wesenheit lebt er, abgesondert vom physischen und ätherischen Leibe, während der Zeit zwischen Einschlafen und Aufwachen durch.- Beim Geistesforscher nun ist es so, daß er zu den Ergebnissen seiner Forschung kommt dadurch, daß er sich durchleuchtet dasjenige, was

sonst unbewußt bleibt in der Zeit vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Er erlebt dadurch dasjenige, was verborgen bleibt hinter dem äußeren Eindruck der Welt, hinter der Phantasmagorie der Welt.- Im öffentlichen Vortrag ist gestern gesagt worden, daß der Volksgeist im Leibe lebt; heute kann ich Ihnen sagen, insbesondere im Aetherleibe lebt der Volksgeist, in den wir untertauchen, wenn wir aufwachen. Da tauchen wir beim Erwachen mit dem Untertauchen in den Leib zugleich in den Volksgeist ein. Wir sind schlafend nicht in der Volksseele, nur vom Aufwachen bis zum Einschlafen sind wir in der Volksseele darinnen. Nun entsteht die Frage: wenn nun der Geistesforscher das gerade innerlich belebt und durchleuchtet, was nicht im physischen Leibe lebt, wie ist es dann mit diesem seinem vom Leibe abgesonderten Leben gegenüber der Volksseele? Da wir die Volksseele treffen im Aetherleibe, kann der Geistesforscher die Volksseele nicht treffen, wenn er außerhalb seines Leibes lebt. Der Geistesforscher kann ja dann nicht in der Volksseele leben, wenn er außerhalb des Leibes ist.- Das Eigentümlich ist, daß es zu jeder Zeit, in jeder Gegenwart eine gewisse regierende Anzahl von Volksseele<sup>n</sup> gibt, und die Art, wie sich diese Volksseelen zueinander verhalten, das macht überhaupt das gesamte Menschenleben der Erde aus, insofern dieses Menschenleben physisch verläuft. Wenn man in seinen physischen Leib untertaucht, taucht man damit auch in die Volksseele seines Volkes unter. Kommt man aus dem physischen Leib heraus und erlebt außerhalb des physischen Leibes bewußt, dann taucht man ebenso unter, jetzt nicht in die einzelne, sondern in die Gemeinschaft der anderen Volksseelen mit Ausnahme derjenigen Volksseele, in der man lebt, wenn man im physischen Leibe lebt. Nehmen Sie das im vollen Gewicht! Also nicht, daß wir untertauchen in eine einzelne Volksseele, wenn wir bewußt leben außerhalb unseres physischen Leibes, sondern wir tauchen unter in das Zusammenwirken, in den Reigen der anderen Volksseelen, nur daß in

dieses Reigenspiel nicht hineinspielt die Volksseele, in die wir untertauchen, wenn wir in den physischen Leib kommen. Der Geistesforscher durchlebt tatsächlich innerhalb seiner Forschungen mit den anderen Volksseelen, nur in ihrem Zusammenklange, dasselbe, was man sonst erlebt, (wenn man außerhalb seines Leibes im Schlafzustande sich befindet).

Wenn nun der Geistesforscher tatsächlich das kennt, wie man nicht nur in der eigenen Volksseele lebt, sondern in den anderen Volksseelen, hat er dann einen besonderen Grund, mit anderer Objektivität die eigene Volksseele zu schildern, als die andere? Das hat er nicht. Hier liegt die Möglichkeit, über die Vorurteile der Sympathie u. Antipathie hinauszukommen und objektiv zu schildern.

Es ist selbstverständlich, daß nicht nur der Geistesforscher, der das bewußt durchmacht, sondern daß jede Menschenseele vom Einschlafen bis zum Aufwachen in allen anderen Volksseelen und ihrem Zusammenspielen lebt mit Ausnahme derjenigen, in der sie lebt während des Tagwachens. Sehen Sie, das ist dasjenige, was uns Geisteswissenschaft gibt, daß der Horizont unseres Fühlens und Empfindens wirklich erweitert wird. Oftmals sprachen wir davon, daß Geisteswissenschaft geeignet ist durch die Art von Erkenntnissen, die sie gibt, die Liebe ohne Unterschied von Rasse, Volk u.s.w. wirklich zu geben. Der Satz ist so tief begründet, daß es unmöglich genannt werden kann, daß derjenige, der einsieht, daß er ja, wenn er sich nimmt in dem Teil des Menschen, der geistig in ihm ist, sich ja gar nicht ausschließen kann in Haß und ~~S~~ Antipathie von dem, was Menschentum ist. Es ist eigentlich ein Unsinn, nicht zu lieben. Um aber zu sagen, es ist ein Unsinn, nicht zu lieben, muß uns Geisteswissenschaft ergreifen wie ein Leben, nicht wie ein Wissen. Deshalb treiben wir die Geisteswissenschaft nicht wie ein bloßes Wissen, sondern wir treiben sie so, daß sie jahrelang in unseren Zweigen wie eine geistige Nahrung, die wir in uns aufnehmen und in uns verarbeiten, wirklich mit uns eins wird..

Das Gewöhnliche ist, daß der Mensch in der Zeit vom Einschlafen bis zum Aufwachen im Zusammenspiel der anderen Volksseelen lebt. Das ist das Gewöhnliche. Aber es gibt auch ein Mittel, gewissermaßen in Einseitigkeit in der einen oder ~~a~~nderen Volksseele zu leben. Es gibt ein Mittel, daß man gezwungen wird zwischen Einschlafen und Aufwachen nicht mit dem ganzen Reigentanz der anderen Volksseelen zu leben, sondern mehr oder weniger gebannt zu sein, zusammenzuleben mit einer oder mehreren Volksseelen, die herausgehoben werden aus dem ganzen Zusammensein, und dieses Mittel besteht darin, daß wir ein Volk oder mehrere Völker besonders hassen. Dieser Haß, den wir aufbringen, der gibt den besonderen Impuls, im Schlafe mit den Volksseelen leben zu müssen, die wir am meisten hassen, oder die wir überhaupt hassen.

Man kann sich nicht besser verurteilen, in dem unbewußten Zustande völlig in einer Volksseele aufzugehen und mit ihr so zu leben, wie mit derjenigen, die man am meisten liebt im physischen Leibe, als dadurch, daß man sie haßt, aber ehrlich haßt, ich meine wirklich mit dem Gefühl haßt, es sich nicht bloß einredet.

Wenn solche Dinge ausgesprochen werden, dann merkt man, wie tief und ernst die Wahrheit von der Maja genommen werden muß. Denn nicht nur, daß der Verstand, so wie er einmal konstruiert ist, im gewöhnlichen Leben nicht einsehen will, daß die Dinge in ihrer Tiefe anders sind als an ihrer Oberfläche, sondern es bäumt sich auch unser Gefühl auf, unser Wollen bäumt sich auf gegen das, was wahr ist für die geistige Welt. Wenn man solche Wahrheiten nimmt wie diese, dann wird man sich sagen müssen, daß die größte Anzahl der Menschen nicht nur die geistigen Wahrheiten aus dem Grunde von sich weist, weil sie der Verstand nicht einsehen kann, sondern deshalb, weil die meisten Menschen so gar nicht wollen haben diese geistigen Wahrheiten, weil sie sie stören auch im gewöhnlichen Empfinden, dem sich der gewöhnliche Erdenmensch hingibt. Sobald man tiefer und ernsthafter

auf die Wahrheiten der geistigen Welt eingeht, dann sind sie gar nicht bequem, dann sind sie gar nicht das, was der Mensch, wenn er auf dem physischen Plan allein leben will, eigentlich liebt; sie sind unbequem. Sie durchrütteln und durchschütteln uns und fordern in jedem Augenblick von uns, daß wir anders sein sollen, als wir gewohnt sind auf dem physischen Plan zu sein. Und dieses, daß sie als ein Lebendiges, Inneres etwas anderes von uns fordern, als wir gewohnt sind zu sein, das ist zumeist einer der Gründe, der die Menschen zurückweisen läßt die geistigen Wahrheiten. Wir können gar nicht anders als verbunden sein nicht bloß mit irgend einem Teil der Welt und der Menschheit, sondern wir müssen verbunden sein mit der gesamten Welt und der gesamten Menschheit. Unser physisches Sein bedeutet im Grunde genommen nur den einen Pendelausschlag, der andere Pendelausschlag ist im Grunde genommen das Entgegengesetzte in vielen Beziehungen, man kennt ihn nur nicht im gewöhnlichen Leben. Man kann sagen, es wird ernst, sobald man nur auf die tieferen Wahrheiten des geistigen Lebens eingeht, und unendlich richtunggebend können diese tieferen Wahrheiten vom geistigen Leben, von dem, was Menschheitsfortschritt gerade in unserer Zeit von uns will, sein.

Lassen Sie uns ein Beispiel herausheben aus der geistigen Forschung, das insbesondere für die Gegenwart wichtig sein kann. Sie sehen leicht ein, wenn die Dinge so stehen, wie ich jetzt eben von ihnen gesprochen habe, daß wir beim Untertauchen in unseren physischen und ätherischen Leib das miterleben, was wir im gewöhnlichen Leben Volksseele nennen, so gehört dieses Miterleben der Schicksale des einzelnen Volksgeistes zu den Erlebnissen nach dem Tode, die wir nach und nach abstreifen müssen. Oft wurde in bezug auf viele Dinge, die der Mensch abstreift nach dem Tode, gesprochen; aber zu diesen Dingen gehört auch das sich Loslösen vom Volksgeiste. Der Volksgeist wirkt im Fortschritt der Erdenentwicklung, an dem Fortschritt, wie sich von Inkarnation zu Inkarnation die Menschheit auf der

Erde fortentwickelt. Nach dem Tode müssen wir uns, (wie wir uns aus anderem herausentwickeln, auch) aus dem Volksgeiste herausentwickeln. Das begründet zugleich das Bedeutsame des Heldentodes. Derjenige, der ihn richtig fühlt -und es fühlen ihn sicher diejenigen richtig, die mit der richtigen Gesinnung durch diesen Tod gehen- der weiß, daß dieser Tod ein Tod der Liebe ist, daß er hingegeben wird nicht für das Persönliche, nicht für das, was man behalten kann, daß er hingegeben wird für die Volksseele; selbstlos wird er hingegeben der physische Leib und der ätherische Leib. Man kann sich den Tod auf dem Schlachtfelde nicht denken, ohne ihn wirk-lich durchdrungen zu wissen von der innigsten Liebe zu dem, was/<sup>zum</sup>Menschenheil der Zukunft beiträgt. Das ist das Große, das Bedeutsame, das ist das Ungeheure gerade an diesem Tode, wenn man ihn richtig erlebt. Der Tod auf dem Schlachtfelde ist undenkbar ohne verbunden zu sein mit Liebe.

Aber das Zusammensein mit dem einzelnen Volksgeist, wir müssen es abstreifen nach dem Tode. Wir müssen in eine Region hineinkommen, wo wir nicht mit dem einzelnen Volksgeist als solchem leben. Allerdings ist es dann nicht so, daß wir übergehen können unmittelbar in andere Volksgeister Das ist zwischen Einschlafen und Aufwachen der Fall. Wir müssen überhaupt frei werden von allem, was bloß irdisch ist. Wir müssen eingehen in das Leben, das sich loslöst von dem, was die Entwicklung der Menschheit auf der Erde ausmacht. Wir müssen uns loslösen auch von alle dem, was uns mit der Volksseele in Verbindung bringt. Das ist etwas, wenn wir es uns in der Erkenntnis aneignen, was unseren Empfindungshorizont vergrößert, indem es uns hinblicken läßt auf das Andere, was wir suchen und das nicht um uns herum ist, wenn wir auf dem Horizonte des physischen Daseins leben.

Wie ich im letzten öffentlichen Vortrage ausführte, ist es im Bewußtsein dieser Volksgeister gelegen, daß der eine der Volksgeister mehr hinneigt zu der Individualität des Menschen, zu dem, was der Mensch als Einzelmensch ist, der andere neigt weniger dahin; wie der eine Mensch mehr



zur Außenwelt hinneigt, der andere mehr im Innern lebt. Das bedingt aber, daß wir in verschiedener Weise, indem wir zu dem einen oder anderen Volksgeiste gehören, zusammenhängen mit dem, was der Volksgeist in uns namentlich im ätherischen Leibe stiftet, mit dem, was er da zubereitet. Und so gibt es gewaltige Unterschiede in dem nach und nach sich Herausstreifen aus dem, was der Volksgeist in (mit?) uns macht nach dem Tode. Da haben wir z.B. den sagen wir französischen Volksgeist. Es ist ein Volksgeist, dessen Inspirationen zusammenhängen mit einer hoch entwickelten Kultur, mit einer Kultur, die nur dadurch denkbar ist, daß dieser Volksgeist zurücksieht auf das alte Griechentum. Dieser Volksgeist arbeitet nun so an den Menschen, die dem betreffenden Volksgeist angehören, daß tiefe Eindrücke im Aetherleib entstehen, daß sich die Signatur des Volksgeistes scharf einprägt in den ätherischen Leib. Das hängt mit dem zusammen, daß der Franzose an dem Bilde hängt, das er sich selber macht; denn dieses Bild kommt vom Einprägen des Volksgeistes in den ätherischen Leib. Dieses Bild hat aber zur Folge, daß dieser ätherische Leib scharf ausgeprägt ist nach dem Tode, und auch noch scharfe Einprägungen im astralischen Leibe sind, weil sich die Prägungen des Aetherleibes dem Astralleibe mitteilen. Die Folge davon ist, daß man viel zu tun hat in dem Abstreifen desjenigen, was vom Volksgeiste bleibt nach dem Tode.

Vergleichen wir nun solch ein Abstreifen der Natur des Volksgeistes, wie es durch den französischen Volksgeist bedingt wird, mit dem, was durch die russische Volksseele bedingt wird, so haben wir bei der russischen Volksseele das Entgegengesetzte. Die russische Volksseele ist gleichsam noch jung und sie beschäftigt sich noch wenig mit den Menschen-Individuen, die ihr anvertraut sind. Daher sind die Menschen-Individuen, wenn sie durch die Pforte des Todes gehen, wenig geprägt in ätherischen und astralischen Leibe durch die russische Volksseele. Wir sehen daher die französische ~~Volksseele~~ Seele nach dem Tode mit scharf ausgeprägtem Aetherleibe

und astralischen Leibe, und wir sehen die russische Seele mit wenig durch den russischen Volksgeist ausgeprägtem ätherischen und astralischen Leibe. Die Folge davon ist, daß diese verschiedenen Seelen zu Verschiedenem gebraucht werden können von den leitenden Geistern, die die Menschheits-Evolution vorwärtsbringen.

Nun stehen wir in einer Zeit, die nicht vorwärtskommen kann, wenn nicht sich offenbart für die Menschheit eine gewisse Summe spiritueller Wahrheiten. Die Offenbarung des Christus wird sich den Menschen in der geistigen Welt in einem gewissen Zeitraume gerade unseres Jahrhunderts eröffnen, ist oft von uns hier gesagt worden. Es muß Spirituelles hereinkommen in die Welt. Dieses Spirituelle, das hereinkommen muß in die Menschheitsentwicklung, das erkämpfen zuerst die Geister in der übersinnlichen Welt, und in der übersinnlichen Sphäre kämpfen für das Hereinbringen der spirituellen Strömung hohe geistige Wesenheiten. Aber sie bedienen sich auch mitwirkender Kräfte und benutzen dazu diejenigen Menschen, die durch die Pforte des Todes hindurchgegangen sind. (Die Menschen arbeiten und wirken immer mit). Und da der Mensch in verschiedener Weise gestaltet ist, wenn er aus einem französischen, anders wenn er aus einem russischen Leibe kommt, so können sich die Geister der höheren Hierarchien dieser verschiedenen Seelen in verschiedener Weise bedienen. Dasjenige, was bevorsteht in der Menschheitsentwicklung, das hängt damit zusammen, daß gegenwärtig in der geistigen Welt ein mächtiger Kampf stattfindet, nur bedeutet Kampf etwas anderes in der geistigen Welt als in der physischen Welt. Kampf ist die Vorbereitung eines Zusammenwirkens, eines Fruchtbaren; der Kampf führt zu etwas. Ihn kämpfen gewisse Geister der höheren Hierarchien aus und sie kämpfen so, daß sie sich zu diesem Kampfe bedienen der östlichen, aus jungen Kulturleibern, und der westlichen, aus älteren Kulturleibern herkommenden Seelen. Und aus diesem Grunde ist es, daß ein heftiger Kampf der östlichen Seele gegen die westliche Seele besteht, der russischen gegen

die französische Seele, ein furchtbarer Krieg des geistigen Rußland gegen das geistige Frankreich. Wer heute hinaufblickt in die astralische Welt, der erblickt diesen geistigen Kampf zwischen dem geistigen Rußland und dem geistigen Frankreich. Und voll ist die geistige Welt davon und es ist ein erschütternder Kampf.

Und nun erblicken wir, wenn wir dieses voraussetzen, dasjenige, was auf dem physischen Plan ist. Auf dem physischen Plan wird ein Bündnis geschlossen. Das ist das Spiegelbild des Kampfes in der geistigen Welt. Sehen Sie, diese Dinge gehören zu den Schwierigkeiten, die die geistige Forschung durchzumachen hat. Glauben Sie nur ja nicht, daß Sie nun etwa generalisieren können, daß man etwa sagen kann, man könne leicht geistige Wahrheiten finden, wenn man nur stets das Gegenteil von dem denkt, was gerade auf dem physischen Plan sich abspielt. Man würde zu dem Falschesten, Törichtesten kommen. Es wäre vielleicht von hundert Fällen nur in fünf Fällen richtig. Alle geistigen Wahrheiten sind individuell und müssen individuell angeschaut werden, können niemals bloß spekulativ durch irgendwelche Dialektik gefunden werden. Die Wahrheit, die ich ausgesprochen habe gehört zu denjenigen, die heute ganz besonders (gefunden) sind. Wie ganz anders die Welt gestaltet ist, wenn wir hinter der Schleier der Maja sehen, und wie wir, wenn wir äußere Menschentaten sehen, das Entgegengesetzte sehen von dem, was eigentlich die Realität des Geistes ist!

Wenn wir diese Dinge so betrachten, dann ist es ganz unmöglich, daß sich nicht auch unsere Gefühle umändern in der Betrachtung desjenigen, was äußerlich vorgeht. Denn wir kommen zu dem Begriff, daß in den äußerlichen Vorgängen eigentlich erst unterschieden werden muß, um das Wahre zu schauen. So wie wir, wenn wir ein Wolkengebilde in der Ferne sehen - wenn wir näher kommen, ist es etwas ganz anderes. So stellen sich diese Dinge dar.

Mitten darinnen zwischen den kämpfenden Parteien der geistigen Welt, zwischen dem Osten und dem Westen, liegt nun geistig das deutsche Gebiet,

das dazu da ist, nach beiden Seiten hin zu vermitteln, was es auch tut. Und während nach beiden Seiten die Vermittlung geschieht, sehen wir auf dem physischen Plan das Losschlagen von beiden Seiten und nach beiden Seiten..

In einem gewissen Sinne hängt zusammen dasjenige, was wir jetzt erleben mit den tiefsten Impulsen der Menschheitsentwicklung in unserer Zeit. Ich habe oftmals gesagt: warum treiben wir eigentlich diese Theosophie? Weil es eine Weltaufgabe ist, eine Forderung ist, die an den Menschen aus der geistigen Welt gestellt wird. Es muß eine Anzahl von Imaginationen sich mitteilen der Menschheit; die Menschen müssen im Laufe der nächsten Zeit eine Anzahl von geistigen Wahrheiten aufnehmen; so ist es vorgezeichnet im Gange der Menschheitsentwicklung. Nun besteht der Widerstreit, daß die Menschen nach und nach erst reif werden müssen, daß das langsam geht. Aber die Imaginationen wollen herein in die Menschheitsentwicklung. Es will etwas herein in die Menschheitsentwicklung, was ein Stück über dem physischen Plan darüber höher liegt. Die Menschen weisen das heute noch zurück, weisen das in umfänglichem Sinne zurück. Daher erscheint das Gegenbild, und das Gegenbild der Imaginationen sind Leidenschaften, sind Gefühlsausbrüche, die aus den Tiefen der Menschennatur heraus kommen, die ebenso tief unter dem physischen Plan liegen, wie die Imaginationen über dem physischen Plan liegen. Wenn wir heute mit Haß und mit wirklicher Unwahrheit die Menschen sich begegnen sehen, was sind dieser Haß und diese Unwahrheit? Es sind die Spiegelbilder der herausquellenden Imaginationen. Da die Menschen sich sträuben gegen diese Imaginationen, so kommt das Verwandlungsprodukt, das sich herausarbeiten muß. Auch dies können wir im allgemeinen Menschheitskarma begründet finden.

Und warum muß dies denn geschehen, daß die Menschen gerade in diesem Zeitalter eine gewisse Summe von spirituellen Wahrheiten empfangen? Nun, es sind zwei Fälle möglich. Der eine Fall ist der, daß der Mensch einen

gewissen Sinn hat für spirituelle Wahrheiten, daß er nicht ein taubes Ohr den spirituellen Wahrheiten entgegenbringt, sondern sie aufnimmt in seine Seele und sein Herz, daß er gewissermaßen Theosoph wird, wie man in unserer Zeit Theosoph werden kann. Oder aber der Mensch weist ab die spirituellen Wahrheiten, er sagt, das ist töricht, dumm, das geht einen nichts an, das entspringt aus den Köpfen törichter Fantasten. Nun, selbstverständlich, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes tritt, dann tritt er ein in die geistige Welt, und wenn etwa jemand sagen würde: tritt man nur dadurch in die geistige Welt ein, daß man sich ein Wissen erwirbt zwischen Geburt und Tod von dieser geistigen Welt, so könnte man sich in gewissem Sinne sagen: selbstverständlich tritt auch jemand ein in die geistige Welt, der nichts weiß von dieser geistigen Welt. Aber was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Menschentypen? Er ist beträchtlich. Ich rede immer nur von unserer Zeit. Die geistigen Wahrheiten sind immer individuell, und auch dasjenige, was ich jetzt vorbringe, bildet nur eine individuelle Wahrheit für unsere Zeit.

Der Mensch, der durch die Pforte des Todes geht ohne sich gekümmert zu haben um die Gelegenheit, Spirituelles in unserer Zeit aufzunehmen, der übergibt seine Seele den höheren Welten fast so, wie er sie empfangen hat, als er durch die Geburt gegangen ist, und die höheren Welten haben nichts von ihm, als was sie zunächst von ihm hatten, als sie ihn der physischen Erde übergeben haben. Derjenige, der sich hier aneignet durch Einleben in die Geisteswissenschaft das, was Geisteswissenschaft heute geben kann, der übergibt seine Seele nach dem Tode nicht so, wie er sie bei der Geburt empfangen hat, sondern er übergibt das, was er hier erarbeitet hat an Begriffen, Ideen, Vorstellungen, Empfindungen über die geistige Welt, das übergibt er jetzt den übersinnlichen Wesenheiten, und das gehört nicht bloß ihm, das gehört den übersinnlichen Wesenheiten. Und der, der nichts mitbringt, lebt selbstverständlich auch hinein in die geistige Welt, aber

er trägt nichts bei zum Menschheitsfortschritt. Würden von einem bestimmten Zeitpunkt an alle so leben, so würde aller Fortschritt aufgehört haben von diesem Zeitpunkte an, und die Erde so geblieben sein im Geistig-See-lischen, wie sie war. Daß Fortschritt, daß Weiterentwicklung geschieht, <sup>F</sup> das hängt davon ab, daß die Seele die Gelegenheit ergreift, dasjenige, was die besondere Mission einer Zeit ist, in sich aufzunehmen. Es ist also letzten Endes im Grunde genommen eine Art Entschluß, ob man sich heute zur Geisteswissenschaft wenden will oder nicht. Man kann sagen: was geht mich der ganze Menschheitsfortschritt an, mir kommt es nur darauf an, daß ich hier in der physischen Welt und dort in der geistigen Welt lebe; was liegt mir am Menschheitsfortschritt; mag die Erdenentwicklung stille stehen, mir einerlei! Wer aber Liebe zu seiner höchsten Pflicht hat, zum wirklichen Menschheitsfortschritt, der kann diesen Weg nicht wählen. Freiheit liegt auch auf diesem Gebiete. Daher werden selbstverständlich auch nur durch Freiheit aus Liebe zum Seelenheile und Menschheitsfortschritt die Seelen zur Theosophie kommen. Man kann also auch nicht einmal aus bloßem Egoismus Theosoph werden, denn wird man es, so trägt man etwas zum Fortschritt bei, dem man sich sonst entzieht; man wirkt also in Liebe nicht nur für sich, sondern auch für etwas anderes.

Das ist dasjenige, was ich immer durchleuchten lassen möchte durch alle unsere Auseinandersetzungen, daß diese Geisteswissenschaft, (die wir suchen), eine lebendige, eine tätige Kraft ist. Das Schauen bringt nur die Resultate hervor. Ich rede von dem Einleben der Resultate in die menschliche Seele. Geisteswissenschaft ist ein Lebendiges, ein Tätiges, etwas, was arbeitet in unserer Seele, was wirkt und schafft. Deshalb habe ich vermieden, von der Liebe bloß zu reden und oft den Vergleich gebraucht bloß von der Liebe zu reden und das als das Besondere der theosophischen Bewegung betrachten, das ist, wie wenn man sich vor einen Ofen hinstellt und dem Ofen predigt, er solle hübsch wärmen. Er wird durch die schönste

*F* daß die Seele immer finden könne etwas Neues, wenn sie in neuen Inkarnationen die Erde betritt,

Predigt nicht wärmen, aber er wird wärmen, wenn man Holz hineinlegt, ohne daß man predigt. So ist es im Grunde genommen auch mit allem Predigen von der Menschenliebe. Dieses Predigen hat auch im Grunde genommen kaum mehr Erfolg, als das Predigen dem Ofen, er solle wärmen. Schließlich ist doch das Predigen zu allen Zeiten gemacht worden und der Erfolg, nun, man kann ihn ja beobachten. Das aber, was nicht bloß Wissen ist, was nicht nur Vorstellung, Wort ist, sondern in dem Worte ein Lebendiges ist, ein Wirkendes ist, das ist das Holz, das wir unserer Seele geben, und das brennt, wenn es richtig von unserer Seele aufgenommen wird, gerade wenn es richtig aufgenommen wird, dann brennt es als Liebe auf. Da wird Erkenntnis Liebe. Denn der Mensch wird umgewandelt durch das in den Fundamenten erkannte geistige Leben. Es ist ihm sogar diese Umwandlung, die die tieferen Weisheiten fordern, recht un bequem, er weist sie von sich und möchte lieber bei der Maja stehen bleiben.

Das ist auch der Grund, warum so oft gesagt wird, man soll die geistigen Wahrheiten nicht allzuviel der Oeffentlich<sup>keit</sup> übergeben. Es sind ja schließlich nicht Wahrheiten, die, wenn sie ausgesprochen werden, ich möchte sagen, so neutral wirken, wie Physik oder Chemie, sondern Wahrheiten, denen gegenüber die Menschenseele nicht ganz neutral bleiben kann, die sie entweder ablehnen oder aufnehmen muß. Aber zum Aufnehmen muß sie sich umändern.. Daher wird die Welt schon etwas erregt, etwas aufgeregt durch die Mitteilung der tieferen geistigen Wahrheiten. Und unsere Zeit ist dazu berufen, diese Aufregung nicht zu scheuen, diese Aufregung wirklich durchzumachen, und dadurch kann das Feld bereitet werden für ein neues Geistesleben, dem wir entgegenleben müssen und an dessen Ausgangspunkt wir stehen. Und die Zeichen der Zeit weisen uns darauf hin, wie notwendig es ist, gewisse Dinge zu verstehen. Denn man kann vielem gegenüber unverständlich und unverständlich stehen, was gerade heute geschieht in der Außenwelt. Versuchen Sie einmal Verschiedenes zusammenzufassen, was ich in den

öffentlichen Vorträgen, die zusammenhängen mit unseren Zeitereignissen, gesagt habe, und was ich versuchte so zu prägen, daß es gerade in unserer gegenwärtigen Zeit richtig geredet ist, so werden Sie sehen, daß eine Bemühung hindurchgegangen ist, die Bemühung, ein wenig richtigere Begriffe, Gefühle und Empfindungen auch der unmittelbaren Zeitereignisse hervorzurufen, als es sonst der Fall wäre. Versuchen Sie festzuhalten, daß ich mich bemüht habe im ersten Vortrage nachzuweisen, wie wirklich dieses deutsche Volk im Grunde genommen ganz erfüllt war von der Tendenz nach Frieden und nach friedlicher Entwicklung, und wie wirklich das vorliegt, daß man sagen kann: das deutsche Volk hat als solches den Krieg nicht gewollt. Aber wenn wir links und rechts hinhören, da sagen sie ebenfalls, sie haben den Krieg nicht gewollt, die Franzosen sagen es, die Engländer betonen, sie mußten den Krieg aus moralischen Gründen unternehmen, aber diese moralischen Gründe sind in 18 Stunden entstanden. Nun, halten wir uns einmal an das. Es ist nämlich in diesem sehr, sehr viel Wahrheit darin. Versuchen Sie einmal (festzuhalten), wie ich vorgegangen bin, indem ich wohl darauf hingewiesen habe: das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt. Daraus habe ich aber nicht folgern lassen: also hat ihn/der oder der gewollt. Ich habe nur gesagt: man hätte fragen können: wer hätte den Krieg verhindern können und habe dabei auf den russischen Osten gedeutet. Die richtige Antwort hängt von der richtigen Fragestellung ab. Wenn irgend jemand betont, das eine Volk habe den Krieg nicht gewollt, so folgt daraus nicht: also hat ihn das andere gewollt. Beide können ihn nicht gewollt haben und dennoch ist er entstanden. Und im Grunde genommen kann man sagen: es ist wirklich, wenn man von Rußland absieht, der Krieg nicht gewollt worden, -was man Wollen nennt auf dem physischen Plan, -sondern dieser Krieg ist mit einer elementaren Notwendigkeit aus den einander entgegengesetzten Kräften eben auf unbegreifliche Weise entstanden. Denn im



Grunde genommen war noch nie ein welthistorisches Ereignis in so wenigen Tagen wie aus einer Kiste herausgesprungen und hat gezeigt, daß das äußere Wollen der Menschen nur das Werkzeug für etwas ist, was aus den geistigen Welten heraustritt und sich eben physisch kundgibt. Und so sind recht diese Zeitereignisse etwas, was wie ein Exempel vor das Gemüt geführt wird: du mußt einmal voraussetzen, daß noch anderes mitgewirkt hat. Gerade dafür ist dieses ein Beispiel. Erst dann wird man in der richtigen Weise über diese Zeitereignisse sprechen, wenn man lernen wird tiefer zu gehen. So ist das als wie ein Exempel, das vor die Menschen hingestellt den Menschen zeigt: wenn du nur forschest auf dem physischen Plan, hat's der gemacht, oder hat's der gemacht, so findest du nichts; sondern du mußt einmal nach den geistigen (Ursachen) forschen, mußt einmal dich bequemen, in die Tiefen zu gehen.

Wohl in bezug auf manches andere wird man wohl zu einer tieferen Ansicht sich aufrufen müssen. Wir erleben es, wie im Widerspruche damit sich heute die Außenwelt zeigt. Die Menschen können heute noch nicht anders, als die Dinge so auffassen, daß sie durchaus dem andern die Schuld geben. Es wird die Zeit kommen, wo die tiefen Wahrheiten des Karma in die Menschengemüter gegangen sein werden, dann wird diese Art nicht mehr statthaben, dem Andern die Schuld zu geben für das, was zu durchleben ist. Dann wird man wissen: das Volk erlebt die Notwendigkeit die Kraft zu stärken im Kampfe, durch Prüfungen hindurchzugehen, nicht um dem Andern etwas anzutun, sondern um seinetwillen selber, um vorwärtszukommen, und der Andere ist in gewisser Weise nur der Vollstrecker. Da wird die Betrachtung abgelenkt auf das Volksseelen-Karma. Und demgegenüber erscheint die Aussage, da stehe ich, und da steht der Andere, der hat die Schuld, der hat sie angezettelt die Kämpfe, das erscheint gegenüber den höheren Betrachtungen so, wie wenn ein fünfzigjähriger Mann ansieht ein

Kind und sagt: ich bin alt und das Kind ist jung; dann sagt er weiter: das Kind hat die Schuld, daß ich alt werde, denn würde das Kind nicht entstanden (?) sein, nicht selber immer älter werden, dann würde ich nicht alt geworden sein. Daß das Altwerden in einem selber liegt, und nicht der Andere neben einem, der einen aufmerksam macht, daß man alt ist, daran Schuld ist, daran denken die Menschen nicht.

Daß jedes Volk aus seinem Karma heraus auch die schwersten Ereignisse erleben muß, das ist es, was als Wahrheit in die Menschengemüter übergehen wird. Gerade dieses Uebergehen solcher Wahrheiten in die Menschengemüter wird zu einer tapferen, heroischen Lebensauffassung führen, die die Evolution in sich schließt. Man wird als verschwendete Kräfte ansehen die Hassenskräfte, und wird an diejenigen Kräfte appellieren, die einen selber vorwärts bringen können. Man wird lernen, sich mit seinem Schicksal zu identifizieren. (Das Schicksal wird erst dann begriffen, wenn wir mit dem Schicksal eins werden, wie mit dem Einzelschicksal, so auch mit dem Volksschicksal, mit dem Volkskarma). Die Liebe wird vermehrt unter den Menschen, wenn diese Gesinnung unter die Menschen kommt.

Sie aber, m.l.th.Fr., die Sie sich gewidmet haben unserer geistigen Bewegung, an Sie möchte ich auch heute wieder appellieren, zu bedenken, daß es notwendig ist, daß in der Zukunft der geistige Horizont, in dem wir leben, nicht bloß angefüllt wird mit den Gedanken, die früher auch schon da waren, (sondern mit neuen Gedanken), und das können nur diejenigen sein, die aus der geistigen Welt kommen. Es ist nicht gleichgültig, ob in diesem Leben Menschen da sind, die Gedanken hinaufsenden in die spirituellen Welten. Wenn Sie sich dazu entschließen, meditierend sich hinzugeben solchen Gedanken, dann senden Sie sie hinauf in die geistige Welt, und dann tragen Sie bei, weil Gedanken Kräfte sind, daß sich das, was sich ergeben soll aus unserer schweren Zeit, sich zum rechten Heil für

die

Fortschritte der Menschheit ergibt. Nicht untätig sind Sie, wenn Sie sich solchen Meditationen hingeben. Möge es recht Vielen unter uns gelingen, neben die Arbeit, die mit Tod und Blut getan wird, hinzustellen auch die geistige Arbeit, die darin besteht, daß wir die Welt mit richtigen Gedanken erfüllen, die im Sinne unserer Zeit sind, und dann werden wir fühlen, daß diese die wahren Gedanken der Liebe sind. Ja, gar mancher, der nach Zitaten sucht, hat in diesen Tagen wieder einmal mit Heraklit den Krieg den Vater aller Dinge genannt. Heraklit hat es mit Recht gesagt. Aber aus dem Vater allein entsteht kein Kind, dazu gehört die Mutter. Wenn der Krieg der Vater aller Dinge ist, so ist dasjenige, was in friedvoller Liebe der Geist gebärt, die Mutter aller Dinge. Die Mutter wird da sein müssen und sie wird hervorgehen müssen aus dem Gemüt derjenigen, die in geistigem Sinne die Aufgabe unserer Zeit begreifen lernen, welche aus der Erkenntnis heraus die Liebe sich zu erringen wissen. Das ist dasjenige, was ich in der gegenwärtigen Zeit in Ihre Seelen legen möchte, damit gemäß den Forderungen unserer Gegenwart unsere Geisteswissenschaft nicht bloß eine Befriedigung unserer Neugierde oder unserer Wißbegierde, sondern eine rechte lebendige Kraft geben (möge), die, indem wir sie ausbilden, sie in unserer Seele aufleben lassen, uns zugleich der wahre Trost sein kann. Der wahre Trost ist derjenige, der nicht Schwäche, sondern Stärke in seinem Gefolge hat. Immer wieder und wieder muß man schon daran denken, wie notwendig es ist in unserer Zeit, daß eine Anzahl von Menschen den freien Drang nach spiritueller Vertiefung haben, denn der bedeutet nicht allein, daß der einzelne Mensch vorwärtsschreitet, sondern daß die ganze Menschheit wirklich vorwärtsschreitet..